

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.

Expedition:
Krautmarkt No. 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 192. Mittwoch, den 27. September 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 2 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 1 Thlr. incl. Stempel. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.
Die Zeitungs-Expedition.

Die häufigen Ministerwechsel

seit dem 18ten März und die gegenwärtige, der Geburt des neuen Ministeriums vorhergehende Krisis geben zu den ernstesten Betrachtungen Anlaß.

Die kurze Dauer der bisherigen Ministerien hat ihren Grund theils in den Ministerien selbst, theils in der Versammlung zur Vereinbarung der Verfassung mit der Krone. Alle Ministerien, welche wir seit dem 18ten März gehabt haben, waren ohne festes leitendes Prinzip, sie wollten lediglich vermitteln, und glaubten ihr Ziel zu erreichen, wenn sie hier nachgaben und dort einlenkten. Dadurch tragen sie einen großen Theil der Schuld, daß die Nationalversammlung berauscht wurde und viel weiter taumelte, wie sie selbst glaubte. Jeder Straßenunfug steigert ihre Aumakung, jede Abstimmung führt sie weiter über ihre Befugnisse hinaus. Ist Siegesdrusch, ist Furcht die Veranlassung so mancher Beschlüsse, ich vermag es nicht zu beurtheilen. Tausche ich mich nicht, so üben Beide ihren Einfluß, je nach der Individualität der Herren Volksvertreter. So viel steht fest, daß die hohe Versammlung heute niemals mehr mit dem zufrieden ist, was sie gestern wollte. Unter dem Ministerio Camphausen verweigerte sie die Anerkennung der Revolution. Unter dem Ministerio Auerwald beistete sie sich, dieselbe mit großer Majorität anzuerkennen. Am 9ten August erhielten die Stein-Schulze'schen Anträge nur eine Majorität von 1 Stimme. Am 7ten September kommt dieselbe Versammlung auf dieselben Anträge zurück, genehmigt sie mit bedeutender Majorität und will die Minister zu ihrer unbedingten Ausführung verpflichten, also die Macht der Krone einstweilen suspendiren. Was soll man hiernach von der politischen Farbe, von der Consequenz der Versammlung denken? Kann ein solches Verfahren der Versammlung die Achtung und das Vertrauen des Landes erhalten oder gewinnen? Diese Frage möge sie selbst beantworten.

Aus welchen Elementen muß nun das neue Ministerium zusammengesetzt sein, wenn es nach so langen Geburtswehen neben einiger Garantie für Ruhe und Ordnung zugleich eine längere Dauer versprechen soll?

Die weißen Salben haben sich nicht bewährt, wir müssen also zu entschiedeneren Mitteln greifen.

Ein Ministerium der Linken ist unmöglich, sie besteht aus offenen oder verkappten Republikanern, und wir haben einmal die konstitutionelle Monarchie, das ganze Land will nur diese, also fort mit den Republikanern.

Was bleibt da also noch übrig, als ein entschiedenes conservatives Ministerium. Wohl verstanden, conservativ, nicht reaktionair. Wir haben die konstitutionelle Monarchie, und soll diese bestehen, so muß die Krone nothwendig in Macht und Ansehen bleiben. Es giebt einen Punkt, über den hinaus die Krone nicht nachgeben darf, ohne ihre Existenz zu gefährden, und irgendwo muß doch auch die Bewegung halt machen, sie darf nicht in das Unbegrenzte gehen. Uns thut also ein Ministerium Noth, welches diese äußersten Grenzpunkte klar hinstellt, welches jeden Reaktions-Versuch entschieden niederhält, aber eben so entschieden die National-Versammlung und die Politiker auf den Straßen und in den Clubs in ihre Schranken zurückweist, welches den Kampf nicht scheut, den die Wähler vielleicht anzetteln werden, und ihn mit Energie zu Ende führt, er koste was er wolle. Durch ewiges Nachgeben ist der Kampf nicht zu vermeiden, es macht die Nebelgestanten nur übermüthig, und muß doch einmal aufhören; je länger er aber hinausgeschoben wird, je blutiger fällt er aus. Ist er überhaupt noch zu vermeiden, so ist dies allein durch Festigkeit und Entschlossenheit möglich.

Bw.

Deutschland.

Berlin, 25. September. (59. Sitzung der Versammlung.) Vicepräsident Phillips eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. — Da die Par'sche Interpellation zwar auf der heutigen Tagesordnung sich befindet, mehrere dringende Anträge und Interpellationen aber den Vorrang vor dieser beanspruchen, so stellt v. Arnub den Antrag: „die hohe Versammlung wolle beschließen, daß die Interpellation des Abgeordneten Par die unbedingte Priorität vor allen andern Gegenständen und Anträgen habe.“ Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben. — Der Minister-Präsident: In

Beziehung auf den Beschluß vom 9. August und 7. September ist bereits unterm 13. d. Mts. von dem früheren Kriegsminister, General-Lieutenant Freiherr v. Schreckenstein, ein Schreiben an die kommandirenden Generale erlassen worden. Der Minister-Präsident verliest dasselbe. Es heißt darin, das Kriegsministerium sei überzeugt, die kommandirenden Generale würden darin mit ihm einverstanden sein, daß alles vermieden werden müsse, was die Truppen und Befehlshaber reaktionärer Bestrebungen verdächtig machen könnte, das Kriegsministerium sehe sich bei der gegenwärtigen allgemeinen Spannung veranlaßt, auszusprechen, daß die Regierung keinerlei reaktionäre Tendenzen hege, und es werde das besondere Vertrauen zu den Generalen ausgesprochen, daß sie in allen Zweigen des Dienstes darauf hinwirken werden, diese Grundsätze im Heere aufrecht zu erhalten. Das jetzige Ministerium hat unterm 23. d. Mts. den kommandirenden Generalen sein Programm mitgetheilt, und dabei den festen Willen ausgesprochen, allen reaktionären Bestrebungen entgegenzutreten. Der Minister-Präsident verliest auch diesen Erlaß. Darin ist gesagt: in Folge der Ernennung des Herrn v. Pfuel zum Kriegsminister und Ministerpräsidenten werde den Generalen das Programm des neuen Ministeriums mitgetheilt. Se. Majestät der König habe bereits in dem Armeebefehle vom 1. Mai über die Stellung der Armee den veränderten Zeitereignissen gegenüber sich ausgesprochen, und auch der Amtsvorgänger des Kriegsministers habe durch Erlaß vom 13. d. Mts. aufgefodert, in allen Zuständen in diesem Sinne auf das Heer einzuwirken. Damit einverstanden, spreche der Kriegsminister zugleich den festen Willen aus, reaktionäre Bestrebungen nicht zu dulden, und wo sich dergleichen zeigen, denselben entschieden entgegen zu treten. Dies möge den Offizieren eröffnet, und dieselben zugleich darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach erfolgter Vereinbarung der Verfassung sie gleich den Civilbeamten auf dieselbe verpflichtet werden würden, und daß sie von antikonstitutionellen Bestrebungen, wie sie mit der Stellung eines Offiziers in der Armee nicht verträglich seien, sich fern halten möchten. Es sei jetzt doppelt nothwendig, jede Spaltung zu vermeiden, um den Feinden des Vaterlandes alle Hoffnung zu benehmen. Das Ministerium fühle die Schwierigkeit seines Amtes, aber das Vertrauen zur Vaterlandsliebe lasse es hoffen, daß ihm die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten gelingen werde. — Das Ministerium hält hiernach diesen Gegenstand für erledigt. — Par: Ich weiß den eben gehörten Erlaß nicht sofort zu würdigen. Im Allgemeinen finde ich darin den Inhalt des Stein'schen Antrages wieder. Doch scheint mir zweierlei zu bemerken; einmal ist ein Erlaß an die Armee beantragt worden, statt dessen aber nur ein Erlaß an die Generalkommando's gegeben, und ich vermag nicht zu beurtheilen, ob durch diesen dasselbe erreicht wird; dann aber ist auch von der Verpflichtung des Heeres auf die Verfassung die Rede, und es ist dabei nicht deutlich ausgesprochen, ob das in dem Erlaß Gesagte erst von jenem Zeitpunkte an oder schon von diesem Augenblicke an eintreten soll. Ich bitte daher den Minister-Präsidenten um Erläuterung über diese beiden Punkte. — Minister-Präsident: Ein Erlaß an die Generalkommando's ist die Art, wie wir die Armeebefehle immer geben, und ich weiß keine andere Wege. Daß übrigens der Erlaß auf der Stelle zur Ausführung kommt, versteht sich von selbst, denn er ergeht sofort an die unteren Befehlshaber, welche sich darnach zu richten haben, sobald sie Kenntniß davon erhalten. — Par stellt hierauf mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache den Antrag: die Versammlung wolle über die Interpellation und deren Beantwortung die Diskussion eröffnen. — Dies wird beschlossen. — v. Arnub: Jetzt bleibt nur zu prüfen, ob der damalige Beschluß in dem Erlaß des jetzigen Ministeriums sich wiederfindet. Ich bin dieser Ansicht. Die Warnung vor reaktionären Bestrebungen ist da, auch das gute Einvernehmen mit dem Civilstande ist anempfohlen, eben so Beiträgen zur Verwirklichung des konstitutionellen Rechtszustandes. Somit ist also der Inhalt des ursprünglichen Stein'schen Antrages aufgenommen, aber auch der Schulze'sche Antrag ist in dem ministeriellen Erlaß enthalten, indem darin gesagt ist: reaktionäre Tendenzen sollen nicht geduldet werden, und dergleichen Bestrebungen seien unvereinbar mit der Stellung eines Offiziers in der Armee. Ich halte daher unsern Beschluß vom 7. d. Mts. für vollständig erledigt. — Man geht nunmehr zu dem schleunig-

gen Antrag Stein's über: „die hohe Versammlung wolle beschließen, daß das hohe Staatsministerium die Noten und Schriften, welche 1) zwischen dem Ministerium Camphausen und dem ehemaligen Bundestagsgesandten, 2) zwischen dem Ministerium Auerwald und der deutschen Centralgewalt, resp. dem Reichsministerium zu Frankfurt a. M. gewechselt worden sind, namentlich alle diejenigen Noten und Schriften, die auf die Huldigung des Heeres am 6. August d. J. Bezug haben, — zur Kenntnissnahme der Versammlung mittheile. — v. Unruh schlägt vor, da die Geschäftsordnung hier eine Lücke habe, nach dem Vorbilde anderer Staaten, dergleichen Anträge auf Vorlegung von Urkunden direkt an das Ministerium zu richten, welches sich dann über die Zulässigkeit zu erklären habe. — Der Antrag geht auf die gewöhnliche Tagesordnung. — Brill verliest seine Interpellation: Der kommandirende General des 6ten Armeekorps, General v. Brandenburg, hat den 21. September 1848 zu Breslau eine Bekanntmachung erlassen, worin mit Rücksicht auf die Vorfälle der letzten Tage zur Vermeidung von Mißverständnissen bekannt gemacht wird: 1) das Militär schreitet mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zur Herstellung der Ruhe und Ordnung ein, wenn die desfallsige Requisition durch die Polizeibehörde, in Breslau durch den Magistrat, an dasselbe ergeht. 2) Es rückt auf Anordnung der Militärbehörde unmittelbar aus, sobald Militärwachen, so wie der Bewachung des Militärs anvertraute Gebäude oder Militärpersonen bedroht werden und stellt sich zu deren Schutz auf, wenn es erforderlich werden sollte. 3) Es schreitet in den vorgedachten Fällen unmittelbar ein, wenn die Polizei oder Bürgerwehr gar keinen oder ungenügenden Schutz gewährt und die Bedrohung der ad 2. gedachten Punkte und Personen in grobe Insulte oder Thätlichkeiten ausartet. 4) Die für Wachen, Patrouillen und Posten geltenden Bestimmungen in Bezug auf die Gewährung von Schutz und Hilfe bleiben durch die obige Bestimmungen unberührt. Der genannte General spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß dennoch stets gemeinsam mit der Bürgerwehr werde eingeschritten werden können, wozu die Hand zu bieten die Militärbehörden angewiesen seien, deren bisheriges Verhalten dafür bürgt, daß sie in allen Fällen mit der Rücksicht verfahren würden, welche ihre Macht und der nothwendig zu erzwingende Erfolg gestatten. Im äußersten Falle werde dies aber rücksichtslos auf die Folgen, die daraus entstehen müssen, und vor denen alles Ersetzte gewarnt wird, geschehen. Der General hält es daher für seine Pflicht, in Vereinbarung mit dem königlichen Oberpräsidium im äußersten Falle selbst unter alleiniger Verantwortung die Ruhe und Ordnung überall unter Anwendung der gesetzlichen Mittel herzustellen. Er versteht sich dabei der Unterstützung aller Wohlgesinnten, er warnt alle Einwohner der Provinz, und fordert sie auf, sich von dem wühlerischen Treiben nicht hinreißen zu lassen, da ihm mit der Pflicht auch die Mittel zu Gebote stünden, dem Geseß Nachdruck zu verschaffen. Diese Bekanntmachung ist an alle Militärbefehlshaber der Garnisonen im Bereich des 6ten Armeekorps zur weitem Veröffentlichung und Nachachtung in vorfindenden Fällen ergangen. Der Interpellant hält dafür, daß aus dieser Bekanntmachung noch deutlicher, als aus dem Wrangel'schen Armeebefehle hervorgehe, daß eine förmliche Militär-Regierung nicht bloß in den Marken, sondern auch in den übrigen Provinzen beabsichtigt wird. Das Staatsministerium wird also dahin interpellirt: 1) Sind neuerdings Kabinetts-Ordres oder ministerielle Instruktionen erlassen, nach denen a) das Militär ohne Weiteres nur auf Anordnung der Militärbehörden ausrückt, sobald Militärpersonen bedroht werden; b) nach denen das Militär unmittelbar einschreitet, wenn die Polizeibehörde oder die Bürgerwehr gar keinen oder ungenügenden Schutz gewährt; c) nach denen also nur der Militärbehörde die Beurtheilung darüber zusteht, ob die Polizeibehörde oder die Bürgerwehr genügenden oder ungenügenden Schutz gewährt; d) nach denen der kommandirende General in der Provinz nur unter seiner Verantwortung die Ruhe und Ordnung überall unter Anwendung der gesetzlichen Mittel herzustellen, die Verantwortung der Civilbehörde aber, in diesem Falle des Oberpräsidiums der Provinz, ausgeschlossen bleibt; e) nach denen der kommandirende General allein, mit Umgehung des königlichen Oberpräsidiums, eine Warnung an alle Bewohner der Provinz ergehen läßt, sich von dem sogenannten wühlerischen Treiben nicht hinreißen zu lassen? 2) Wenn solche der Nationalversammlung unbekannte Kabinetts-Ordres oder ministerielle Instruktionen nicht erlassen worden sind, was gedenkt das Kriegsministerium dieser auf kein Geseß sich gründenden Bekanntmachung des kommandirenden Generals, Grafen v. Brandenburg, gegenüber zu thun. — Der Minister-Präsident erklärt, daß er über diese ihm ganz unbekannte Sache erst in der ersten Sitzung der nächsten Woche nähere Auskunft geben könne. — Man geht zur Tagesordnung über. Berichterstatter Hildenbagen verliest den Kommissionsbericht über die zur Geschäftsordnung eingegangenen Abänderungsvorschläge. — Schluß der Sitzung 1½ Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag, den 26., Vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Verathung über das Bürgerwehrgeseß.

Berlin, 26. September. Das Kommando der Bürgerwehr hat an den General der Kavallerie von Wrangel in Folge seines Armeebefehls vom 17ten d. M. folgende Anfrage überandt: „Ew. Excellenz erlaubt sich das unterzeichnete Kommando Folgendes vorzutragen: In seiner Stellung, an der Spitze der Bürgerwehr Berlins, die nun seit 6 Monaten unermüdet die Ordnung und die Freiheit der Stadt geschützt hat, glaubt es, aufgefordert von vielen Seiten, die volle Berechtigung hierfür zu haben. Freudig und mit ganzem Herzen sind Ew. Excellenz als der siegreiche Feldherr der deutschen Reichstruppen unter uns begrüßt und die Worte, die der Kommandeur in dieser Beziehung an Sie zu richten die Ehre hatte, ist er gewiß, Namens der gesamten Bürgerwehr ausgesprochen zu haben. Um so mehr hält es aber das Kommando für Pflicht, Ew. Excellenz offen und unumwunden zu sagen, daß es die Rechte der Bürgerwehr, welche die Stütze unserer Freiheit sein soll und nothigenfalls sein wird, ungeachtet aufrecht erhalten wissen will. Ich muß daher die Aufmerksamkeit Ew. Excellenz auf Ihren durch die Tagesblätter veröffentlichten Armeebefehl vom 17. September e. lenken. In demselben wird die Erwähnung der Bürgerwehr, dieses aus unserer Revolution hervorgegangenen Institutes, vermißt. Ew. Excellenz erklären zwar: „Meine Aufgabe ist, die öffentliche Ruhe in diesen Landen, da, wo sie gestört wird, wieder herzustellen, wenn die Kräfte der guten Bürger hierzu nicht ausreichen.“ Es dürfte wohl anzunehmen sein, daß Sie hier unter guten Bürgern „die Bürgerwehr“ verstehen wollen, allein wörtlich ausgesprochen ist es nicht. Eben so wenig sprechen Sie aus, wer da beurtheilt, ob die Kräfte dieser guten Bürger ausreichen — ob die unter Ihren Befehlen stehenden Truppen nur einschreiten, wenn sie von dem städtischen

Sicherheitsausschusse oder dem Kommando der Bürgerwehr — wie dies garantirt ist — requirirt werden — oder aber, ob auch ein ganz selbständiges Einschreiten der Militärmacht in Aussicht gestellt wird. Nachdem Ew. Excellenz gestern öffentlich ausgesprochen und wiederholt versichert, daß Sie nicht gegen die Freiheit, sondern zum Schutze derselben kämen und keine Reaktion wollten, zweifle ich zwar nicht, daß die Stelle Ihres Befehls vom 17ten e. dahin auszulegen sei, daß unter guten Bürgern „die Bürgerwehr“ zu verstehen, und daß die Militärmacht nur dann einschreiten wird, wenn die Bürgerwehr durch ihr Organ, das Kommando, — oder die Kommunal-Behörde durch das ihre, den städtischen Sicherheitsausschuß, erklären: „ein solches Einschreiten sei nothwendig.“ In dieser Beziehung jedoch würde eine offizielle Interpretation Ihres Befehls ungenügend zur Beruhigung der hier allerdings sehr aufgeregten Gemüther dienen und im Interesse der Sache, wie Namens der Bürgerwehr erlaube ich mir daher Ew. Excellenz zu ersuchen: dem Kommando der Bürgerwehr sobald als möglich mitzutheilen, wie Sie selbst jene Stelle Ihres Befehls ausgelegt wissen wollen. Ew. Excellenz möge in meiner Bitte nichts weiter sehen, als den wahren Ausdruck meiner Sorge für das Wohl unseres theuren Vaterlandes, sowie für die durch Se. Majestät den König der Bürgerwehr Berlins verliehenen Rechte. Berlin, den 21. Septbr. 1848.

Das Kommando der Bürgerwehr. Rimpler.
Hierauf ist folgende Antwort eingegangen:
Ober-Kommando in den Marken, Hauptquartier Charlottenburg, den 23. Septbr. 1848.

An ein Hochlöbliches Kommando der Bürgerwehr zu Berlin.
Einem Hochlöblichen Kommando der Bürgerwehr zu Berlin erwidere ich ganz ergebenst auf dessen geehrtes Schreiben vom 21. d. Mts., daß ich mich jetzt, nachdem über meinen Armeebefehl vom 17. d. Mts. in der Nationalversammlung debattirt und entschieden worden ist, außer Stande fühle, auf die in derselben Beziehung an mich gerichteten Fragen einzugehen, vielmehr in meiner gegenwärtigen Stellung auf die durch den Druck bekannt gemachten, hierauf bezüglichen Erklärungen des Herrn Minister-Präsidenten verweisen muß. Hätte ich Wohlgefallen in Ihrem Schreiben früher erhalten, so hätte ich mit besonderem Vergnügen diese Veranlassung benutzt, jede an mich gerichtete Frage speciell zu beantworten und zwar mit derselben Offenheit, mit der Ein Hochlöbliches Kommando sich gegen mich ausgesprochen hat, denn Offenheit erweckt Vertrauen, und dessen habe ich nie mehr bedurft als in meiner jetzigen Stellung. Möge die verehrliche Bürgerwehr der Stadt Berlin, welche sich in ihrem schweren Beruf schon vielfach bewährt hat, möge sich dieselbe versichert halten, daß ich mich nur im Geseß bewegen werde, wie es Pflicht eines Jeden ist, der sein Vaterland achtet und liebt, und wie ich es mehr als einmal in Gegenwart vieler Offiziere der dortigen Bürgerwehr am 20. d. M. nach der abgehaltenen Parade über die Garnison von Berlin öffentlich gelobt habe.

Der Oberbefehlshaber in den Marken v. Wrangel.
Das Kommando der Bürgerwehr vermißt in diesem Schreiben die gewünschte ausdrückliche Beantwortung seiner Anfrage, und hat deshalb sofort die nothigen Schritte gethan, um diese Angelegenheit weiter zu verfolgen. Berlin, den 24. September 1848.

Das Kommando der Bürgerwehr. Rimpler.
(S) **Breslau, 25. September.** Was wir im März voraussetzten, ist geschehen, in Frankfurt a. M. wie hier ist nämlich so eben die Bürgerwehr aus dem Leim gegangen. Wie schon bemerkt, wollte Jeder Oberst, keiner Gemeiner sein; Jeder befehlen, keiner gehorchen; Jeder bloß täglich auf andre Weise parodiren, keiner strengen Dienst thun. Nun kam noch das demokratische Prinzip unter der Bürgerwehr dazu. Da dieses Prinzip überall nur zerstört, verwüstet und aufgelöst, so konnte es die Bürgerwehr unmöglich zusammenhalten. Es schrieben nämlich Einzelne in den Zeitungen und durch Plakate Zusammenkünfte aus, ohne das Wehramt zu benachrichtigen, oder zu fragen. Die in diesen Zusammenkünften, wobei oft nur wenige Personen erschienen, gefaßten Beschlüsse wurden dann verbindlich für das ganze Corps erklärt und ohne alle Sanction ausgeführt; kurz, diese Einzelnen gerieten sich auf dieselbe Weise, wie die Linke in Berlin und Frankfurt. Demzufolge hat sich heute das Wehramt aufgelöst und wahrscheinlich wird die Wehr nachfolgen, da sie jetzt einen plausiblen Grund hat, den Strapazen des Winters bei Zeiten aus dem Wege zu gehen, weil sonst später im Winter der Wiß sagen würde: die Bürgerwehr ist eingefroren. Möchte sie bald überall verschwinden, damit Ordnung, Ruhe und Vernunft wiederkehren, denn so lange die Bürger- und Volkswehr als Träger der Ideen von den Rebellen auf den Beinen ist, werden die Rebellen den Gedanken: die Fürsten durch die Bürger- und Volkswehr zu vertreiben, nicht aufgeben. Je früher die Bürger wieder das für sie unpassende Waffenhandwerk den dafür Bestellten überlassen, desto früher werden sie wieder zu Wohlstand gelangen. — In Frankfurt a. M. ist unser so oft genannter babylonischer Thurm No. 2 wie vorausgesetzt zusammengestürzt und hat leider zwei der edelsten Schlesier auf schauerliche Weise begraben. Der scheußliche Mord an unserm in ganz Schlesien verehrten großen Wohlthäter der Armen — Richnowsky — hat einen wahren Fiebersauer über unser ganzes Land gebracht. Jedem ist nun klar, was kurzlichtige Augen bisher nicht sahen: daß die Demokraten nichts als Mangelmord, Brand, Empörung, Aufruhr, Fürstenmord, Ehrenraub und Geseßlosigkeit aller Art wollen, um durch Verderben des Volks ihrer Ehr- und Habgucht zu fröhnen. Welcher rechtliche Mann, welcher Mensch, der auch nur einen Funken Ehre im Leibe hat, kann sich mit der demokratischen oder republikanischen Mörderbande auch nur im Entferntesten einlassen? Wer wird unter dem Palladium der Demokratie sich solcher Bande anschließen? Wer sieht überhaupt nicht ein, daß jedes Verhältniß außerhalb des Geseßes ein verbrecherisches ist? Deshalb haben auch hier die Arme-Erlasse v. Wrangels und Graf Brandenburgs einen äußerst wohlthätigen Eindruck gemacht und das Toben, Schimpfen, Schreien der Demokraten ist purlos vorübergegangen. Selbst die verbrecherischen Reden der jungen Juden Asch und Vorchardt auf öffentlichem Platze haben zur Zeit gar keine Wirkung gemacht. — Was durch die neuesten Verbrechen der Demokraten hier allgemein zur Sprache kam, war die Aufhebung der Todesstrafe. Jeder sagt sich: die Todesstrafe aufheben, heißt den Mord sanctioniren. Und wenn in Paris, Frankfurt und Berlin die Rebellen aus Angst um ihre eigenen Köpfe — wohl wissend, daß sie das Geseß zum Galgen verurtheilen muß — vor allen Dingen die Todesstrafe aufzuheben bemüht waren; so dürften doch alle Fürsten dringend gebeten werden, diesen Antrag unbedingt zu verwerfen, denn die scheußlichen Greuel, welche sich die Mörder Richnowsky's schuldig gemacht, säht der fürch-

terlichste Tod noch nicht, geschweige eine gelindere Strafe; und solchen fürchterlichen Verbrechen gegenüber soll der Richter kein Strafmaß haben? Nimmermehr! — Unser sehr kostspieliges Constableninstitut geht auch wieder ein. Es war ein Piz der demokratischen Zeit. — Unser Oberpräsident Pinder ließ gestern die wichtige telegraphische Depesche von Berlin hierher gehen und hier in den Zeitungen bekannt machen, daß er gestern Mittag wieder hierher kommen würde. Und Schlesien ist nach dieser wichtigen Depesche ruhig geblieben! — Aus Oesterreich melden uns alle Briefe, daß dort die Kraft täglich wächst. Alle Verhältnisse in Ungarn und Italien sind und kommen, wie wir sie früher angedeutet. Wenn Preußen nicht sehr bald seine Kraft zeigt, dürften sogar Oesterreichs alte Ansprüche an Schlesien wieder erwachen. Während Preußens unerfahrene Diplomaten durch den dänischen Krieg Rußland in's Gesicht schlugen, kam Oesterreich in den Donaufürstenthümern Rußlands Plänen entgegen. Dafür steht Rußland Oesterreich gegen die französischen Annahmungen zur Seite und dürfte leicht der Dritte im Bunde mit Oesterreich und Frankreich werden, das durch die Demokraten und Rebellen aller Art gänzlich zerrißene Deutschland so zu theilen, wie es Rußland bequem und genehm ist. — Merkwürdig Spiel, das demokratische Spiel. Während in unserem Lande der Hunger zu jedem Fenster heraus schießt, vergeht kein Tag, wo nicht an drei, vier und mehreren Orten Volksfeste, Spiele und Jubel wären, als ob der Himmel voller Geigen hinge. Zwar wird allerdings dadurch das Volk Augenblicklich betäubt; allein wird das Erwachen den Volksführern und Verführern auch so günstig sein? — Jetzt haben sich in Schlesien fast in allen Kreisen die Besitzenden zusammen vereint, um den räuberischen Bauern in jeder Art gegenüber zu treten. Höchste Zeit war es, denn die Rebellen liefen und fuhren in Schaaßen herum, die Bauern aufzubeben und zu revolutioniren. Einzelne Ausbrüche haben bereits die schrecklichen Früchte der Verführung gezeigt: Brand, Mord und Zerstörung kommen wieder mehrfach vor. — Forderungen, wahnsinnige Forderungen kommen in den Zeitungen und Plakaten täglich in Menge zum Vorschein. Schade, daß es nicht möglich gewesen, in ganz Deutschland seit dem März d. J. alle Petitionen und Forderungen sammeln zu können! Abgebrucht würden sie unsern Eufeln den besten Beweis gegeben haben, daß im Jahre 1848 in Deutschland die Tollwuth unter den Menschen grassirt habe. — Hier giebt's Schulmeister, die mehr Zeit mit dem Exerzieren ihrer Schüljungen verwenden, als mit Unterrichten. Leider aber giebt's auch Eltern genug, die noch so thöricht sind, solchen Schulmeistern ihre Kinder anzuvertrauen und sich wohl noch freuen, wenn der Lehrer mit denselben Soldaten spielt. Ueberhaupt würden müssen die Examen abgeschafft werden, wenn der Unterricht immer so gut wäre, als gegenwärtig und der Schulbesuch wie seit dem März.

Freiburg, 22. Sept. Nachmittags 4 Uhr. Bis zu diesem Augenblick sind wir noch ohne bestimmte Nachrichten aus dem Oberlande, da die Eisenbahn-Verbindung unterbrochen ist; doch erfährt man durch auf Umwegen hierher Geklüchtete Folgendes: „Struve hat auf die Nachricht, daß in Frankfurt der Waffenstillstand genehmigt worden, alle wehrfähige Mannschaft des Oberlandes, Schwarzwaldes u. vom 17ten bis 50sten Altersjahre zum Zuge nach Frankfurt aufgerufen. Wer sich weigert, mitzugehen, wird auf der Stelle erschossen. Er übt eine wahre Schreckensherrschaft. Die Freischaaren sollen ziemlich gut bewaffnet und nur noch einige Stunden von hier entfernt sein. Alles ist in Schrecken und Angst für die nächste Nacht, in welcher die Freischaaren hierherkommen sollen. Viele Familien flüchten aus der Stadt. Vor einer Stunde ist die Bürgergarde aufgeboten worden. — 4½ Uhr Abends. So eben wird durch die Schelle bekannt gemacht, daß noch mehrere Tausend Mann hierher kommen sollen.“

(D.-P.-A. 3.)

— Die D.-P.-A. Ztg. meldet unter den neuesten Nachrichten aus Frankfurt a. M., 24. September: „So eben geht uns noch ein Schreiben aus Freiburg, 23. September Morgens, zu, folgenden Inhalts: „Die Postverbindung mit dem Oberlande ist wenigstens theilweise wieder hergestellt, und wir erfahren, daß die Gerüchte in Betreff der Stärke der Freischaaren sehr übertrieben waren. Ihre Anzahl beträgt bloß einige Tausend, und scheint ihr bewaffneter Einfall bloß eine Verabung der öffentlichen Kassen zum Zweck gehabt zu haben. Diese sogenannte „republikanische Armee“ besteht aus lauter Italienischem, Französischem und Schweizerischem Lumpengesindel, dem sich die in der Schweiz weilenden deutschen Flüchtlinge angeschlossen haben. Die Anführer sind Struve, Weißhaar und Siegel. Wie man vernimmt haben sich dieselben, nachdem sie sich der Kassen in Vorrath bemächtigt hatten, wieder über die Grenze zurückgezogen. Die Angst der hiesigen Einwohner hat nun einer gerechten Entrüstung Platz gemacht. Das gestern Abend erwartete Militär rückt soeben, Morgens 9 Uhr, 2000 Mann stark, hier ein. Ein Bat. vom Leib-Rgt., ein Bat. vom 3. und die Scharfschützen des 1. Rgmts. Der Terrorismus Struve's soll seine Grenzen kennen. Allenhalben sind Wacheposten aufgestellt.“ Mittheilungen im Mannheimer Journal zufolge wäre Schliengen von 600 Aufständischen und 2 Stück Geschütz besetzt; Struve habe alsbald nach seinem Einbruch das Standrecht verkündigt und alle Waffenfähigen vom 18ten bis 40ten Jahre aufgeboten. Reisende aus Strassburg sagen, daß dort alle deutschen Flüchtlinge verschwunden seien.“

Frankfurt a. M., 23. September. Ziemlich zuverlässigen Mittheilungen zufolge, die mit dem Nachmittagszuge der Main-Neckarbahn eingegangen sind, haben die Insurgenten im badischen Oberlande die Bahnhöfe in Schliengen und Mühlheim besetzt. Doch ist die Communication von Freiburg her nordwärts völlig unterbrochen. Bei Ettingen waren einige Schienen ausgehoben, sind aber nach wenigen Stunden wiederhergestellt worden.

(D.-P.-A. 3.)

— Vom 24. September. Von hier aus wurden gestern 2000 Mann Reichstruppen nach dem badischen Oberlande befördert, welche ohne Aufenthalt bis Emmendingen gebracht werden, bis wohin die Eisenbahn demolirt worden ist. (Emmendingen ist die zweite Station diesseits Freiburg.) Die neuesten, gestern Abend hier eingetroffenen Nachrichten lauten dahin, daß die Freischärler in Schliengen und im Besitz von 4 Kanonen sind. — Die Bahn ist aber bis Freiburg wieder fahrbar. Hinter Karlsruhe, bei Ralsch, wurden gestern Morgen die Schienen aufgerissen.

Nachschrift. Morgens 9 Uhr. Die Main-Neckar-Eisenbahn ist heute Nacht bei Weinheim demolirt worden. Zwei Maschinen, welche mit leeren Wagen von Heidelberg nach Frankfurt befördert werden sollten, sind von dem Bahndamm heruntergestürzt. Ob von dem Dienstpersonal Jemand dabei verunglückt, ist noch nicht bekannt. Die Personenzüge sind heute Morgen um 6 und um 9 Uhr bis Weinheim gefahren. (Fr. Z.)

Frankfurt, 22. September. Die heutige 83ste Sitzung der Nationalversammlung war Anfangs sehr schwach von Mitgliedern besucht und am Schluß der Sitzung war fast die ganze Linke leer, welche der speziellen Debatte über SS. des Art. 4., das Schulwesen betreffend, kein besonderes Interesse abgewinnen konnte. Der Präsident zeigte zuerst den Austritt der Abgeordneten Hermann aus Baugen und Keim aus Bayreuth an und bemerkte, daß auch die gemordeten Abgeordneten Lichnowsky und Auerwald ersetzt werden müßten. — Unter den angezeigten neuen Beiträgen für die deutsche Flotte befinden sich u. a. 2600 Fl. aus Augsburg, so wie das Comite in Hannover 6000 Fl. zur Verfügung gestellt hat. Der nächste Gegenstand war die Vorlesung des vom Reichsverweser an die deutsche Nation erlassenen (bereits bekannten) Manifestes, welcher die Rechte ein Bravo folgen ließ. Daran knüpfte der Präsident die Anzeige, daß sich unter den Mitgliedern der Nationalversammlung ein Comite zur Unterstützung der Zurückgelassenen der im Varrikadenkampfe gefallenen Krieger gebildet habe. (Die Linke will nur im Allgemeinen die Hinterlassenen aller Gefallenen unterstützen und hat bereits eine Liste zur Unterstützung der Hinterlassenen der gefallenen Civilisten in Umlauf gesetzt.) Als interimistischer Reichsminister der Finanzen setzte der Reichsminister des Handels die Versammlung in einfache Kenntniß, daß in der Reichskasse kein Geld mehr sei und das Ministerium vorläufig die Nationalversammlung um die baldigst zu bewilligende Summe von 120,000 Fl. anzufragen müsse. Den Stand der speziellen Kassen am 31. August gab der Minister auch an. — In seiner Eigenschaft als Handelsminister legte Herr Dückwitz darauf der Versammlung die vom Ministerium entworfenen Grundzüge einer Handels-, Zoll- und Schifffahrtsvereinigung Deutschlands vor. — Es wurde zur Tagesordnung der Fortsetzung der allgemeinen Verathung über Art. IV. der Grundrechte, die Schule betreffend geschritten.

— Das heute Vormittag verbreitete Gerücht, es sei die Reichstagszeitung verboten worden, ist unwar. Thatsache ist aber, daß an allen Schaufenstern die Karrikaturen verschwunden sind und an einem Hauptladen in der Nähe der Paulskirche, der jeden Tag etwas neues brachte, hängt statt der Karrikaturen das Bild des so traurig geendeten Fürsten Lichnowsky. Man behauptet mit Bestimmtheit, es solle der Antrag gestellt werden, die Reichsversammlung nach Erfurt zu verlegen, welche Stadt als eine preuß. Festung aber unmöglich ist. Der Kriegszustand dauert fort und der Termin zur Ablieferung der Waffen wurde bis heute Abend verlängert. Ueber die Verhaftungen hört man nur Gerüchte, Steinach soll nicht in Babenhäusen gefangen worden sein. Noch einige Andere sind entflohen.

(Boff. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 21. Septbr. Es ist ausnehmend still; dennoch gehen wichtige Dinge vor. Fürst Windisch-Grätz ist angelangt und hat dem Vernehmen nach auf sein Kommando in Böhmen resignirt, wogegen er als zweiter Kommandant nach Italien abgehen soll. Für heute Nacht ist einem Theile der Garnison Eilmarsch angelegt; man zweifelt nicht, daß zur Richtung desselben Ungarn späterhin bezeugnet werden wird. Zellschisch soll über Bezprim hinaus sein und nicht den Weg nach Pesth, sondern nach Presburg eingeschlagen haben. (D. N. 3.)

Wien, 23. September. Aus den nördlichen Comitaten Ungarns lauten die Nachrichten beunruhigend. Im Neograder Comitete sind die Bauern — Slawaken, welche sämtlich der kroatischen Sache zugethan sind — im offenen Aufstande, und die dortigen Gelleute fürchten ähnliche Excesse, wie sie im Jahre 1846 in Gallizien stattgefunden haben. Dabei verweigern auch die in Ungarn liegenden Truppen der deutschen, gallizischen und italienischen Regimenter fast durchgehends gegen Zellschisch zu ziehen, da sie gegen die österreichische Fahne nicht kämpfen wollen. — Sonst fehlen uns nähere Nachrichten sowohl aus Ungarn als aus Kroatien, und die heute circulirenden Gerüchte, daß in Kroatien ein Bauernaufstand ausgebrochen sei — andererseits wieder, daß die Ungarn einen Sieg erkämpft hätten u. s. w., verdienen wohl keinen Glauben. Auch der vor ein Paar Tagen mit so vieler Bestimmtheit behauptete Sieg der Ungarn über die Serben bei St. Thomas hat sich, da er keine offizielle Bestätigung erhielt, nur als leeres Gerücht erwiesen. Eben so wenig verlautet noch etwas Bestimmtes über das Eintreffen des Erzherzogs Palatinus Stephan im ungarischen Hauptquartier, während er bereits am 16. d. Mts. Pesth verlassen hat! (B.-H.)

— Der Kommandant von Prag, Fürst Alfred Windischgrätz, befindet sich seit einigen Tagen in Wien. Seine Anwesenheit hat bereits Plakate und Flugschriften ins Leben gerufen, die durchgehends unfreundliche Gesinnung gegen ihn athmen. Die Prager Deputation hat die Wiederbewaffnung der dortigen Nationalgarde nachgesucht. Der Kriegsminister hat die Verabfolgung von 3000 Stück Gewehren zugesagt, über mehr könne er einstweilen nicht disponiren. — Eben vernehmen wir, daß Fürst Windischgrätz als zweiter Kommandirender nach Italien bestimmt sei. Bestätigt sich diese sehr glaubwürdige Kunde, so ist sie eine neue, den Böhmen gemachte Concession der Regierung.

Schweiz.

Aus Tessin, 17. September. Nadezky hat in einer Note vom 15. Septbr. die bekannten Drohungen erneuert und den 18. Septbr. als Termin angesetzt. Seine Klagen bestehen hauptsächlich darin: 1) daß die lombardischen Flüchtlinge in ihren Gesprächen sich rühmen, die Oesterreicher anzugreifen und im Besitze der Lombardei stören zu wollen, 2) daß die Tessinische Presse das österreichische Militär beschimpfe. In Lugano erzählte man sich am 17. Septbr., daß Nadezky, ohne eine Antwort der hiesigen Regierung abzuwarten, bereits die erforderlichen Verfügungen getroffen hatte, um mit dem 18. Septbr. jeden Verkehr mit Tessin abzuschneiden. Die Zahl der Tessiner, die in der Lombardei leben, beläuft sich auf etwa 2000. Die Regierung hat in ihrer Antwort die erhobenen Beschuldigungen zurückgewiesen und gegen Maßregeln protestirt, welche die Interessen und Rechte nicht nur des Kantons Tessin, sondern der ganzen Eidgenossenschaft verletzen. Der Vorort ist sogleich von Allem in Kenntniß gesetzt worden. (N. 3.-3.)

Italien.

Florenz, 13. Septbr. Die Unruhen in Livorno haben, äußerlich wenigstens, aufgehört; die Thore und Läden sind wieder geöffnet. Man wird sich der Konjessionen erinnern, die das Ministerium Capponi der Livorneser Deputation gemacht; eine derselben gestattete dem Magistrat, aus den Bürgern einige Männer des öffentlichen Vertrauens hinzuzuziehen und mit ihnen gemeinschaftlich die zur Herstellung der Ruhe nöthigen

Beilage.

Der Winterkursus beginnt in der Französischen Knabenschule am Montag den 9ten Oktober. Zur

Franfreich.

— Von ferneren Wahlen sind folgende bekannt. In Avignon Hr. Gent, dessen Wahl vor Kurzem für ungültig erklärt wurde. In Lille Obrst Regnier, in Lyon Hr. Rivet, in Bordeaux Graf Mosé (der gestern bereits seinen Sitz in der Nationalversammlung eingenommen hat) und in Brest der General Leflo. Diese Wahlen darf man, wenn auch nicht als durchaus gute, doch als im Allgemeinen vernünftige betrachten. — Man glaubt, daß die Regierung der Zulassung Louis Napoleons nicht das mindeste entgegensetzen wird; er ist durch sich selbst unschädlich. Raspail dürfte seines Processes wegen nicht eintreten können, da die Nationalversammlung gewiß die Erlaubniß der Fortsetzung desselben nicht versagen wird. So wären denn die Pariser Wahlen an sich ohne Nachtheil, aber sie führen den Beweis, wie gefährlich, ja unmöglich es ist, in Hauptstädten von so enormer Bevölkerung, wo sich ein so starkes Proletariat befindet, auf einigermaßen einsichtige Wahlen zu rechnen; man steht zu deutlich, wie Alles der Parteilichkeit und der Bestechung dabei anheim fällt.

Das zum Besten der hieselbst durch die Cholera Ver-
waisten auf den 3ten October angekündigte Concert wird
schon am Sonnabend vorher, **am 30ten September, Abends 7 Uhr,**
im Schauspielhause stattfinden, weil inzwischen, für den
3ten October über das Schauspielhaus anderweil verfügt
ist.
Der Vorstand der Liedertafel.

Offizielle Bekanntmachungen.
Der Ofenfabrikant Kändler ist zum Vorsteher des
Ballbezirks und der Instrumentenmacher Pehle zu
dessen Stellvertreter gewählt worden, was wir hiermit
zur öffentlichen Kenntniss bringen.
Gottin, den 23ten September 1848.

Auction
über
243 Ballen Brasil- und Bahia-Heis,
unverfeuert laeend, am Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

den 28ten d. M., auf dem Königl. Packhofe an der langen Brücke, durch den Makler Herrn Gaebele.

Zum Verkauf von Buchen, Kiefern und Eichen Kastenholz in Kloben, Knüppel u. Stücken, aus der Armenheider Forst, wird ein Termin auf den 12ten Oktober d. J., 11 Uhr, hier in unserm Geschäftslokale anberaumt.
Stettin, den 25ten September 1848.
Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auction

über eine Parthe Schottisches Robbeisen No. 1 am Donnerstag den 28ten d. M., Nachmittags 3½ Uhr, auf dem Rathsholzhofe durch den Makler Herrn Gaebele.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stralsunder Spielkarten bei Ferd. Müller & Co. im Börsengebäude.

Ein sehr gut conservirter Leichtfischer Flügel aus Breslau steht zu verkaufen. Näheres beim Instrumtenmacher Heydemann, Frauenstraße No. 879.

Französische Goldfische,

sehr lebhaft und in schöner Farbe, auch dazu paßliche Glöken billigt bei
Carl Schulze am Neuenmarkt

Wallrath-Lichter,

ihrer Sparsamkeit im Brennen und Reinlichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen. Ein Licht davon brennt 96 Stunden; solche kleine Maschine nebst 52 Lichtern auf ein ganzes Jahr, a 15 Sgr., bei
Carl Schulze am Neuenmarkt.

Den 2ten Gang einer Windmühle und 2 Roggenheine nebst Zubehör im besten Zustande sind billigt zu verkaufen beim Mühlenmeister Lindemann in Brun.

Um mit meinem Commissions-Lager von Hüten und Filzschuhen zu räumen, verkaufe ich solche unterm Facturen-Preise.
F. W. Mauer.

Ein gut erhaltener einspänniger Holsteiner Wagen und ein jähriges fehlerfreies Pferd, Fuchswallach, steht am 2ten Oktober d. J. in den Stunden von 2—5 Uhr Nachmittags und an den folgenden Tagen, in dem Hause des Gastwirths Bach auf der großen Lastadie zu verkaufen.

Vermietungen.

Grapengießerstraße No. 416, eine Treppe hoch, sind 2 schöne Stuben, eine ohne die andere mit eleganten Möbeln, zusammen oder getheilt, zu vermietten.

Rosengarten- und Magazinstraßen-Ecke No. 259, parterre, ist eine freundliche Stube nebst Kammer mit Möbeln zum 1ten Oktober c. zu vermietten.

Schulzenstraße No. 342, drei Treppen hoch, ist eine möblirte Stube zu vermietten.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die 3te Etage zum 1ten Oktober zu vermietten.

Baumstraße No. 1022 ist in der dritten Etage ein bequemes Logis zum 1. Oktober d. J. zu vermietten.

Im Hause große Oberstraße No. 1 sind zum 1ten Oktober die beiden Hälften der 2ten und 3ten Etage, mit sehr hellen Küchen, und allem übrigen vollständigen Zubehör, zu vermietten.

Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Breitestraße No. 391 ist eine freundliche Wohnung in der 3ten Etage, von 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube, Cabinet u., sogleich oder auch später zu vermietten.

Breitestraße No. 384 ist eine meublirte Hinterstube zum 1ten Oktober für 2 Thlr. 10 Sgr. zu vermietten.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Vieren nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsraum, ist sofort zu vermietten. Wo? wird in der Zeitungs-Expedition gesagt.

Der Laden nebst bequemer Wohnung Schulstraße No. 145 wird zum 1ten Oktober c. miethsfrei. Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Stubenkammern nebst allem Zubehör, welche nach dem Vollwerk hinausführt, ist zu vermietten Knecht No. 1068.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine junge Dame, gelesenen Alters, sucht zum 1sten Oktober c. eine Stelle als Wirthschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau. Selbe ist in weiblichen Arbeiten erfahren, sieht weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung, und werden hierauf Respektirte ersucht, ihre Adr. unter X. 12 in der Expedition dieser Zeitung geneigst abgeben zu lassen.

Ein junger Feldmesser sucht Beschäftigung. Gefällige Offerten werden erbeten unter B. G. Potsdam, poste restante.

Ein mit gutem Zeugniß versehener Deconom, welcher noch in Thätigkeit ist, wünscht ein anderweitiges Engagement. Näheres zu erfragen beim Kaufmann Carl Drimyer in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Winter-Hüte werden zu 12 Sgr. nach den neuesten Modellen umgearbeitet bei
H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

Während des Winterhalbjahres ertheile ich wieder Unterricht im Zeichnen und in der Mathematik.
A. Bachstein, Pladzin No. 120 b.

Es ist ein Tuchsack am Sonntag Nachmittag gefunden worden. Der Eigentümer kann sich, gegen Erstattung der Insertions-Kosten, im Zollhause melden.

Königl. Sächsische conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Ein ruhiger Blick in die Zukunft, dessen die meisten Menschen wegen des eintigen Schicksals der Ibrigen bedürfen, ist ohne Zweifel einer von den wichtigsten Vorteilen, die aus dem Beitritt zu einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft erwachsen.

Wir empfehlen das obige Institut unsern Mitbürgern zur Benutzung, in der Ueberzeugung, daß Viele derselben dadurch eine Pflicht erfüllen, wofür sie einst Gattin und Kinder segnen werden.

Die Gesellschaft übernimmt auch das Risiko des Absterbens durch die Cholera.

A. & F. Rahm, Agenten in Stettin,
Vollwerk No. 6 b.

Den geschätzten Herren Eisenbahnbeamten und übrigen Freunden des so pöblich und unglücklicherweise hingschiedenen Maschinen August Meineke von Stargard sagt hiermit für die ihm heute erwiesene letzte Ehre der Beerdigung dessen ihm schmerzlich beweinende Familie den verbindlichsten Dank.
Stettin, den 25ten September 1848,
Die Angehörigen.

Concert à la Strauss

Ladet ein die Kapelle des hiesigen Stadt-Theaters Lemser, Wildt u. c.

Unter andern wird vorgetragen: Variation für Violin, von Wildt jun., comp. von Beriot. Das Concert findet am Donnerstag den 28ten September c., Abends 7 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses statt. Näheres besagen die Programme, welche an der Kasse zu haben sind. Entree a Person 2½ Sgr., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung ihrer Eltern sind frei.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom 1ten Oktober an Tanz-Unterricht ertheile und um zahlreiche Theilnahme bitte.

A. F. Herpel, Klosterhof No. 1134.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu Feuer-Assurancen, versichern, daß wir durch unsern Fond und die billigen, keiner soliden Societät nachstehenden Prämien jede Gewähr leisten, und machen zugleich bekannt, daß in der Provinz Pommern und der Nachbarschaft bis jetzt die Agenturen unseres Geschäfts den Herren

C. W. von Stabe in Anklam,
Salomon Wöber in Cammin,
Aug. Brunner in Demmin,
Kammerer Gängel in Pasewalk,
Marcus Abel in Stargard,
Meßler & Winther in Swinemünde,
Gebrüder Henning in Treptow a. N.,
C. H. Overbeck in Uckermünde,
C. F. Hackbarth in Colberg,
H. F. Keyser in Cöslin,
Commerzienrath Grunau in Stolz,
L. Wegener in Stralsund,
Wm. Pütter in Greifswald,
Stadtverordneten-Vorsteher Fried. Wundermann in Garz a. D. und
S. R. Krauthelm in Prenzlau,

übertragen wurden, bei welchen, so wie in unserm Bureau, große Oberstraße No. 8., Antrags-Formulare und jede Auskunft zu erhalten sind.
Stettin, im September 1848.

Die Direction
der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Lemonius. Roehmer.

Es wird ein freundliches Quartier von 3 bis 4 Stuben mit Zubehör zum jährlichen Miethspreise von 140—160 Thlr. gesucht. Desfallsige Adressen wolle man gefälligst unter W. S. in der Expedition dieser Zeitung abgeben lassen.

Möbel-Fuhrwerk.

Einem hochgeehrten Publikum und den hohen Herrschaften empfehle ich mein neu verdecktes Möbel-Fuhrwerk sowohl in der Stadt wie auf Reisen. Für den unbeschädigten Transport leiste ich Garantie, besorge Emballage und erforderliche Kisten und bin beim Verpacken, so wie beim Auf- und Abladen selbst beschäftigt.
F. F. Morell, Tischlermeister,
Hünnerbeinerstraße No. 1087.

Alle Lampen, Thee- und Kaffeebretter u. werden schnell und billig lackirt bei
W. Kreßer, Fuhrstraße No. 850.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau so wenig wie jedem Andern auf meinen Namen Geld oder Gelbeswerth zu borgen, indem ich für seine Zahlung aufkomme.
Joh. Ferd. Eichstädt, Holzarbeiter.

Tarif

für Passagiere u. Auswanderer auf den der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt- Aktien-Gesellschaft gehörenden, zwischen Hamburg und New-York fahrenden Packetsschiffen.

Erste Kajüte:

Passagepreis a Person 150 Thlr. Pr. Ort.

Für Kinder unter 10 Jahren, sofern zwei ein Bett benutzen, 100 Thlr. Pr. Ort.

Wird ein besonderes Bett verlangt, so muß der volle Preis bezahlt werden. Kinder unter 1 Jahr sind frei. In diesen Preisen ist inbegriffen: Vollkommene Beköstigung, inclusive Wein, Bett, Bettwäsche, Handtücher u. kurz Alles und Jedes bis auf das übliche Trinkgeld für die Bedienung, welches a Person (Kinder die Hälfte) auf 3 Thlr. Ort. für den Steward und 1 Thlr. Ort. für den Kautzungen festgesetzt ist.

Zweite Kajüte:

Passagepreis a Person 70 Thlr. Pr. Ort.

Kinder unter 1 Jahr sind frei. In diesem Preise ist inbegriffen: Volle Beköstigung, so wie das in New-York zu entrichtende Kopf- oder Armengeld, — nicht aber Betten, Bettzeug, Sp. Trink- und Waschgeld, wofür die Passagiere selbst zu sorgen haben.

Dritte Kajüte:

Passagepreis a Person 40 Thlr. Pr. Ort.

Kinder unter 1 Jahr sind frei. In diesem Preise ist inbegriffen: Volle Beköstigung, so wie das in New-York zu entrichtende Kopf- oder Armengeld, — nicht aber Betten, Bettzeug, Sp. Trink- und Waschgeld.

Allgemeine Bedingungen:

Das Passagegeld muß vor der Einschiffung bei dem von der Gesellschaft zur Annahme von Passagieren allein ermächtigten Schiffsmakler, Hrn. August Böden, Admiralitätsstraße No. 30 hiersebst, oder bei den durch denselben im Inlande angeordneten Agenten zum Vollen eingezahlt werden und dient der darüber ausgestellte Empfangsschein als Legitimation zur Aufnahme am Bord des Packetsschiffes.

Alles Reisegepäck und sonstige Effecten der Passagiere müssen gehörig in Kisten und Koffer verpackt und mit dem Namen des Eigens versehen sein; jeder Passagier ist berechtigt, bis zu 20 Cubit-Fuß unentgeltlich mitzunehmen, für das, was er mehr mit sich führt, hat er die Fracht von 15 Thlr. Pr. Ort. pr. 80 Cubit-Fuß nebst 15 pCt. Primage zu entrichten.

Jeder Passagier darf nur die während der Reise erforderlichen Gegenstände, und zwar in Mantel oder Reisefackel verpackt, bei sich behalten; alle übrigen Effecten werden nach Gutdünken des Capitains im Unter- oder Zwischendeck weggeschafft. Jeder Passagier hat sein Gepäck selbst an Bord zu schaffen und daselbst die Wegnahme zu überwachen, indem die Gesellschaft für das Verlorene nicht haften kann.

Hamburg, 1848.

Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Adolph Godeffroy, H. J. Merck & Comp.
F. Laeß.

Von der Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft zur Annahme von Passagieren ermächtigt, erlaubt sich der Unterzeichnete die Anzeige, daß folgende, der Gesellschaft gehörende Schiffe im Laufe dieses Jahres mit Passagieren und Ladung von Hamburg nach New-York expedirt werden, nämlich:

das gekupferte, neue, dreimastige Packetsschiff Deutsch-land, Capt. Hander, am 5. Oktober 1848,

das gekupferte, neue, dreimastige Packetsschiff Nord-Amerika, Capt. Rathje, am 15ten Oktober 1848,

das gekupferte, neue, dreimastige Packetsschiff Rhein, Capt. Ehlers, am 10ten November 1848,

und ist derselbe jederzeit bereit, nähere Nachricht wegen Passage und Fracht zu ertheilen. Die Schiffe gehen unfehlbar an den bestimmten Tagen von der Stadt und werden nöthigenfalls durch Dampfboote nach See bugirt.
Stettin, 1848.

Friedrich Reßlaff, Breitestraße No. 389.